

Der Landesvertrags-Prozess in München.

München, 29. August. Unter großem Andrang des Publikums begann, wie wir im „Berl. Tagbl.“ lesen, gestern der Landesvertrags-Prozess gegen Heinrich Reeser, alias Graillet, und Baron Emil Kreittmayr. Graillet, ein geborener Holländer und naturhistorischer Franzose, Kreittmayr, ein Bayer, sind aus der Anklage bekannt, welche wegen Herbeiführung von Festungsplänen der Festung Ingolstadt, von Mobilisierungsplänen und so weiter bezugs Landesvertragsverträge verfasst wurden. Es sind 11 Zeugen erschienen, darunter der Major im Generalstabe, Freiherr v. Zoller, als Sachverständiger.

Bei der Vernehmung über das Personale giebt Reeser außer dem oben Angeführten unter Anderem an: Er sei den Namen „Baron Graillet“ von seiner Mutter her zu führen berechtigt, in Paris beheimathet, katholisch, verheiratet, habe zwei Kinder von zwei und drei Jahren und bestehe durch seine Frau eine in Paris angelegte dauernde Rente von 8000 Francs jährlich. Er sei in Frankreich erzogen worden, habe den Feldzug 1870/71 mitgemacht und will bei Voligny verwundet und gefangen worden sein; später sei er nach Spanien gegangen und in die karlistische Armee eingetreten. Im Jahre 1878 nach Paris zurückgekehrt, sei er dort Mitarbeiter des „Univers“ und anderer Blätter und im Dienste der legitimistischen Exaltation gewesen. Der Untersuchungsrichter kam auf den Verdacht, daß Reeser mit Gambetta selbst verkehrte. Der Vorsizende hielt dies dem Angeklagten vor. Reeser erwiderte, er kenne Gambetta gar nicht. Der Vorsizende bezeichnet dies, in Anbetracht des langjährigen Aufenthalts des Reeser in Paris, als auffallend, worauf dieser erwidert: „Ich bin lange in München gewesen und habe den König auch noch nie gesehen.“

Auf den Vorbehalt, daß Angeklagter bemüht war, geheime Dokumente und geheim zu haltende Nachrichten zu erspähen, giebt Reeser sich widersprechende Antworten.

Das er andererseits an die deutsche Botschaft in Paris geschrieben habe, worin er sich erbösigt erklärt, die von dem Chef des Rumpfschiffswesens im französischen Kriegsministerium, Oberst Samiel, ihm erteilten Spionage-Aufträge gegen gewisse Seemannschaften in v. Trebenmanns Adressirten Briefe von der deutschen Botschaft an seine, des Barons H. de Graillet Adresse, in Paris zurückgeschickt hat.

Wiederholt behauptet der Angeklagte, daß er den ehemaligen Sergeanten Balois und den Secondeleutnant a. D. Festschmann zur Beschaffung der Pläne der Festung Ingolstadt, des Mobilisierungsplanes etc. nicht aufgefunden, vielmehr diese sich hierzu von vornherein selbst erbösigt erklärt hätten. Die Zuführung von Geld hierfür stellt Reeser nicht in Abrede, ebenso wenig die Ausrüstung; Kreittmayr solle ihm namentlich einen höheren Stabsoffizier zuführen, der recht viele Schulden hat (!).

Freiherr v. Kreittmayr bezeichnet sich als verarmend; er sei in der Feinseidenmanufaktur zu Feldschränken erzogen worden, habe die Ackerbaukunde zu Schleißheim besucht, sei als einjährig-Freiwilliger in das 4. Jäger-Bataillon eingetreten, dann im Jahre 1868 nach Amerika gegangen, nach einjährigem Aufenthalt aber zu den Waffen als Offizier zurückgekehrt worden. Den Feldzug 1870/71 habe er nicht mitgemacht; später sei er bei der „Süddeutschen Presse“ beschäftigt gewesen. Er habe die Bekanntschaft des Graillet in einem Wirtshause gemacht, und keinerlei Veranlassung gehabt, in demselben einen Spion zu vermuten, vielmehr sei er (Kreittmayr) der Ueberzeugung gewesen, daß Graillet Journalist sei und militärische Artikel für französische

Blätter wünsche. Deshalb habe Graillet ihn auch erlucht, ihn mit einem höheren Stabsoffizier bekannt zu machen. Von Ingolstädter Festungsplänen habe Graillet mit ihm nie ein Wort gesprochen. Die fünf von Graillet aufgeschriebenen Fragen seien von Festschmann selbst ihm, dem Angeklagten, gegenüber als durchaus ungenügend bezeichnet worden. Die Verlesung der ersten drei dieser Fragen rief im Auditorium Heiterkeit hervor; sie beziehen sich darauf, wie viel Mann ein Kavallerie-Regiment, wie viele Bataillone ein Regiment habe, auf die Telegraphen-Verbindung München-Berlin und München-Ingolstadt, Dinge, welche allgemein öffentlich bekannt sind. Von Graillet habe er niemals Geld empfangen.

Die Zeugin Creszens Moosauer, Kreittmayrs Geliebte, die unbeeidigt vernommen wurde, giebt an, beide Angeklagte seien um die in Frage stehende Zeit mehrmals in die Botschaft „zur Schützenkaserne“ gekommen, und sie habe gehört, daß von Beschaffung von Festungsplänen und dergleichen gegen gute Belohnung die Rede gewesen sei. Reeser habe ihr selbst den Rath gegeben, da sie eine hübsche Person sei, sich an einen verschuldeten Stabsoffizier zu wenden, sie könne sich eine schöne Summe dabei verdienen. Sie gab ferner an, daß Reeser einmal gesagt habe: „Den Kreittmayr kann man nicht brauchen, der ist zu dumm.“

Der Herr Staatsanwalt hielt die Anklage gegen beide Angeklagte aufrecht und beantragte für den Graillet eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und vier Monaten, für Baron Kreittmayr eine solche von einem Jahre. Die Vertheiliger plaidirten auf Freisprechung, eventuell eine geringere Festungsstrafe und Abkredmung der erlassenen Untersuchungshaft. Rechtsanwalt Siegel beantragte auch noch Entlassung seines Klienten aus der Haft.

Das Urtheil wird am Freitag, den 1. September, Vormittags 8 Uhr verkündet werden.

Halle, 29. August.

(Der Abdruck unserer Lokalanrichten (auch auszugeweise) ohne deutsche Quellenangaben wird gerichtlich verfolgt.)

— Aus der Universität. Die „Magdebz. Z.“ nimmt irrthümlich den Personalwechsel in der Zeitung unserer Universität als feststehend an und erregt sich in nachstehenden Betrachtungen: Die Berufung des Schulraths Dr. Schrader von Königsberg nach Halle zum Kurator der Universität und zum Honorarprofessor für Pädagogik wird als ein eben so ehrenreicher Vorgang begrüßt werden dürfen, wie die Ernennung des Dr. Roebenbed, des bisherigen halleischen Universitätskurators, in das Präsidium des Konfessoriums der Provinz Sachsen. Dr. Schrader ist als Rector der evangelischen Mittelpartei durch seine Thätigkeit auf der konstituierenden wie auf der ersten ordentlichen Generalversammlung weiten Kreises als ein Mann der Vermittlung und der Versöhnung bekannt geworden. Er war recht eigentlich der Träger der Herrmann-Halle'schen Kirchenpolitik, und als ihn die kirchliche Mittelpartei zu ihrem Führer auserküh, wußte sie im Voraus, daß sie sich in Allem auf ihn verlassen konnte. Schrader hat dies in ihn gesetzte Vertrauen in jeder Beziehung gerechtfertigt, denn er war, als mit dem Rücktritt des Dr. Falk v. Walscher der Mittelpartei unter wurde, genau derselbe zuverlässige Vermittler zwischen rechts und links geblieben, der er immer gewesen ist. Man hatte bei Beginn der konstituierenden Generalversammlung die Ansicht, ihn zum Präses zu wählen, er lehnte indes zu Gunsten des Grafen v. Stolberg-Berningerde mit dem Vorbehalt ab, an den Verhandlungen sich selbst zu betheiligen, und so wurde er der rechte Vermittler zwischen der Synode und dem Kirchenregiment. Auf der ersten ordentlichen Synode machte er

von sich reden durch ein ausgezeichnetes Referat über die Simultanfächer, und da hierüber seitdem nichts Weiteres vorgebracht worden ist, so muß er zu der Professur für Pädagogik als vornehmlich geeignet erachtet werden. Es gefällte die Berufung Schraders nach Halle, weil dabei jede tendenziöse Erwägung schwebt; man sieht Umfchau nach einer tüchtigen Kraft und so wurde Schrader zum Nachfolger Roebenbed's wie zum Professor für Pädagogik auserkühn. Dr. Roebenbed gehört der Schrader'schen Richtung an, vielleicht ein näherer Freund eben ihm das Zeugniß, ein eben so unbefangener wie pflichttreuer und feinnüchtiger Mann zu sein, der seines neuen Amtes unparteiisch warten werde.

— Pastor Dryander in Bonn wird sein Pfarramt an der Dreifaltigkeits-Kirche und die Superintendenten der Friedrichs-Werderschen Diöcese in Berlin am 1. November antreten. Seine Epoporal-Predigt als Superintendent hält er am Sonntag, 10. September.

— Die Straßengasse ist auch auf der unteren Leipzigerstraße somit vorgeschritten, daß die Schienen vom Rathhause bis zum „Restaurant Reichskanzler“ gelegt worden sind.

— Heute (Mittwoch) wird die städtische Baukommission eine neue Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen u. A. die Veränderung des Straßensystems Rathhausgasse-Schimmelthor zwischen Rathhausgasse-Martinberg und der Anlauf des Hämpeleschen Grundstücks gr. Ulrichstr. 1 und 2.

— Die Statuten des „Hilfsvereins der Privatbeamten zu Halle a/S.“ sind der königlichen Regierung zu Merseburg zur Bestätigung überreicht worden.

Der Vorsizende des Festalozgi-Zweigevereins Halle und Umgegend, Herr Oberlehrer Langemann, eröffnete und leitete die Hauptversammlung des genannten Vereins, welche am 29. d. M. in Thime's Restaurant abgehalten wurde. Aus dem Berichte des Kassiers Herrn Koch über die Rechnung des laufenden Jahres (1. Oktober 1881 bis 30. September 1882) gehen wir hervor, daß von 156 ordentlichen Mitgliedern 468 M. und von 196 Ehrenmitgliedern 965 M. Jahresbeiträge eingekommen sind. An Zinsen, Geschenken und anderen außerordentlichen Einnahmen, sowie an Zuschüssen aus der Central-Kasse des Festalozgi-Vereins 995,44 M. zu. Die Ausgabe betrug 3110 M. Verwaltungskosten, 1840,50 M. Unterstüßungsgeldern an die Witwen und Waisen des Vereins und aus 583,99 M., welche an die Central-Kasse gezahlt worden sind. Die Rechnung wurde sofort genehmigt und richtig befunden, worauf dem Kassier Dankgabe erteilt wurde.

— Hierauf folgte die Verlesung der für die Generalversammlung in Hildesheim eingegangenen Anträge auf Abänderung des Provinzial-Statutes. Ein Antrag des Zweigevereins Dudenau, „alle auf Erlangung korporativer Rechte gerichteten Vereinsunternehmungen zu unterlassen“, fand keinen Anklang, und wurden die Deputirten des Halle'schen Zweigevereins angewiesen, gegen denselben zu stimmen. — Im Gegensatz zu dem Zweigeverein Dudenau beantragt der Central-Vorstand des Festalozgi-Vereins, „dem Vereine die Rechte einer juristischen Person zu erwerben.“ Die von einzelnen Mitgliedern vorgebrachten Darlegungen waren so durchschlagend, daß die Hauptversammlung dem Antrage einhellig beitrug. Auch die daraus resultirenden kleineren, im wesentlichen nur redaktionellen Änderungen, sowie auch der wichtigste Punkt, daß Halle ex. ständiger Vorort des Vereins werden müßte, fanden allseitig Zustimmung.

Der fernere Antrag des Central-Vorstandes: „Die Generalversammlung des Provinzialvereins ermächtigt den Central-Vorstand, in alle Änderungen einzutreten, welche Folge haben. Vieles hat sich ja schon begeben oder ist in der Verbesserung begriffen.“

Die erste Anforderung, auf deren ernstliche Ausführung man bestehen muß, ist die, daß ein Schulgebäude geräumig, luftig und gut heizbar sei. Was ist in dieser Beziehung früher gesündigt worden, die dümmlichsten, niedrigsten Lokale sind zu Schulzwecken hergerichtet worden, ehemalige Klöster wurden Gymnasien! Heute werden für den Volksschulunterricht wahre Paläste erbaut, — und es fällt keinem Vernünftigen ein, darin eine unnütze Verschwendung zu erblicken. Es lasse sich leider nicht immer strikt durchführen, daß auch die Zöglinge reinlich und gut gekleidet erscheinen. Bei aller Aufmerksamkeit der Lehrer werden noch mannigfache eliche Paratien vom heimischen Herd in die Schule getragen. Die Eltern oder Erzieher müßten bestraft werden, die solche Schmutzkolonien aus dem Hause lassen. Armuth kann nicht als Entschuldigung gelten; denn Saubereit und Keulichkeit erfordern keinen großen Kostenaufwand, und man findet sie zum Glück auch in der „kleinsten Hütte.“ — Das Gegentheil davon ist meist nur ein Zeichen von Trägheit und Faulheit.

Die Schule ist bekanntlich die beste Verbreitungsgelegenheit für ansteckende Krankheiten. Es ist daher dringend erforderlich, daß schon in den ersten Vorstadien dem betroffenen Kinde der Schulbesuch untersagt wird und nicht eher wieder gestattet, als bis die letzten Spuren des ansteckenden Giftes aus dem Körper des Kranken geschwunden sind. Letzteres wird selbstverständlich der Beurtheilung eines Arztes unterliegen müssen. Doch geht es nur in seltenen Fällen möglich, daß der Arzt etwa bei Scharlach, Masern, Keuchhusten etc. vor der völligen Genesung des Leidenden zugezogen wird. Die Lehrer und Lehrerinnen würden daher viel Unheil verhindern können, wenn sie sich eine gewisse Kenntniss von den ersten Anfängen der gewöhnlichen Kinderkrankheiten aneigneten. Gerade ihnen, die das Kind täglich zu beobachten Gelegenheit haben, wird eine kleine Veränderung, eine allmählich bläuliche Blässe, eine geringe Schwäche eher auffallen, als dem plötzlich herbeigeholten Arzte.

In den letzten Jahren hat man vielfach über den

Hygienische Maasregeln.

IX.

Schulkrankheiten.

„Wer die Schule hat, hat die Zukunft“ gilt nicht nur in der Politik, sondern namentlich in der öffentlichen Gesundheitspflege; denn wer für die Schule sorgt, baut für die Zukunft. Unsere Unterrichtsinstitute werden von allen Nationen gelobt und bewundert, aus ihnen erzieht sich reicher Segen über die ganze Welt: deutsche Moral, Disciplin und Intelligenz. Es ist daher nicht als kleinliche Mangel, sondern als mütterliche Fürsorge zu betrachten, wenn die gesammte Nation maasregeln aus der Schule eine Musteranstalt zu machen befreit ist und selbst sich in kleinsten Kreisen seine volle Aufmerksamkeit zuwenden.

Gewiss geht diese mütterliche Vorantwort leicht in über-große Zärtlichkeit und Mangelhaftigkeit über — und wird oft eine Plage für Lehrer und Leiter der Schule; aber der Lehrer mag sich mit dem der öffentlichen und der privaten Kritik jedes einzelnen Weisen noch mehr aussetzen lassen trösten. Wenn, wie dem Lehrer und dem Arzte, das kostbarste Gut des Menschen in Aufzuehrung gegeben ist, Leib und Seele, der darf auch in das andere Extrem nicht verfallen, sich in eine Kaste einzugewöhnen, die nur dem Hässlichen ein Wirt-rathen und Wirtshaus erlaubt.

Das Publikum hat das Recht und die Pflicht, sich um die Grundrüge der Schulzuehrung zu kümmern, wenn es auch kein unerschöpfbares Theilhaber darüber hat. Nur durch die öffentliche Diskussion können hier Uebertreibungen und Ausschweifungen auf ihren wahren Werth zurückgeführt werden.

Was war das vor einigen Jahren für eine Aufregung und für ein Lamento über die Ueberbürdung der Schüler mit häuslichen Aufgaben und den daraus folgenden Geisteskrankheiten! Heute spricht man bereits viel stiller über dies Thema. Wenn man zugiebt, daß die Gesellschaft an einen wichtigeren jungen Mann erhöhte Ansprüche zu stellen berechtigt ist, wenn man die Verschwendung der Begabung der Kinder anerkennt, dann müßte das Zielern gegen die Ueberbürdung nicht. Seien wir offen und ehrlich! Wird nicht viel mehr, als durch die Unvernunft

einzelner, die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit ihrer Schüler überschätzenden Lehrer, durch die maßlose Eitelkeit und den übertriebenen Ehrgeiz der Eltern gesündigt? Oder ist es nicht wahr, daß die höheren Schulen fast zur Hälfte von Zöglingen bedrückt werden, die beim besten Willen und eifrigsten Streben das verlangte Pensum nicht bewältigen können, weil ihre Anlagen nie dazu befähigt? Aber sie sollen und müssen „mitkommen.“ Jetzt werden stim-mulirende Mittel höchst zweifelhafte Wertes als Surrogate für die ein Mal nicht vorhandenen, auch durch Angewandtes Geld nicht zu erhaltenden Anlagen angewandt. Neben dem leistungsmässigen Schulunterricht erhalten diese bemitleidens-würdigen Opfer falschen Ehrgeizes oder Ehrprophetismus Privatstunden — nicht selten auch noch eine Tracht Prügel. Dann bezagen wir diesen dreizehn- vierzehnjährigen bleich-wangigen Dertianern, mit Brillen oder Kneifer auf der Nase, ohne jegliche jugendliche Lebenslust, nervös, allfällig — kurz feinem Jungen mehr, sondern künstlich aufgezogenen und erhaltenen Pflanzen, die heute Kopfschmerz, morgen Appetitlosigkeit, überhaupt immer ein Leiden mit sich herum-tragen.

Wir ist aus meiner Schulzeit ein geradezu abnorm schlecht beanlagter junger Mensch bekannt, der einzige Sohn einer wohlhabenden Lehrersfamilie, der seines geachteten Vaters wegen (!) von den Eltern schon frühzeitig zum Studieren bestimmt wurde. Diesen unglücklichen Menschen, der ein Mal ein Jahr den Gymnasialunterricht unterbrechen mußte wegen einer völligen Nervenerkrankung, schlechte man trotz alles Widerpruchs der Lehrer bis zur Prima, und selbstverständlich bestand er nie das Examen. In der ganzen Familie ist keine Disposition für Geisteskrankheiten nachweisbar — der Unglückliche ist seit Jahren in einer Irren-anstalt als unheilbar untergebracht. Die Eltern klagen natürlich noch heute die Lehrer an.

Nicht eher werden wir eine geistig und körperlich gesunde und gewerdte Schulzuehrung erleben, ehe nicht Eltern und Lehrer offen und ehrlich die natürliche Kraft des Schülers zum Maßstab für die zu erlangende Bildung machen. Wenn dieses ideale Ziel erreicht sein wird, dann werden auch die sanitären Maßregeln eine ungeacht segenreichde

man herausstellen, ob Jean M. . . . wirklich verrückt ist oder nicht.

In Hamburg eingetroffene Nachrichten aus Marid belegen: Das Wochenspiel der Epidemie ist alarmierend; 994 Fälle sind in jüngerer Woche vorgekommen, davon hat die Diphtherie 100 pSt. Zunahme, die Sterbefälle 50 pSt. Zunahme. Die Schulen sind geschlossen. Hülfsgesellschaften wurden etabliert. In Kopenhagen ist streng Quarantaine eingeführt. In Fredericia sind unter der Garnison zahlreiche Typhusfälle vorgekommen. Die Abfertigung einer schwedischen Regiments-Deputation zur Feier der Schlacht von Lützen nach Deutschland wird deshalb unterbleiben.

Berlin, 29. August. Ueber eine Schiffsaffäre, die sich gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr in den Schiffsplätzen in der Hafenstraße abspielte und die den sofortigen Tod eines Menschen zur Folge hatte, wird mitgeteilt: Auf Veranlassung des Militär-Richters werden augenblicklich die in der Hafenstraße belegenen Schiffsplätze renovirt und sind dazu ca. 50 Arbeiter aus den nächst gelegenen Dockschaften im Tagelohn beschäftigt. Um die angelegene Zeit hatte sich ein großer Theil der Arbeiter auf dem Schiffsplatz X. des Kaisers Franz-Garde-Regiments niedergelassen, um ihr Mittagessen zu verzehren, während in unmittelbarer Nähe der kurz vorher auf Posten gegangene Führer Gärtners II. der 12. Compagnie des Kaisers Franz-Garde-Regiments auf und ab patrouillirte. Entgegen seiner Anweisung setzte sich Gärtners plötzlich nieder und fing mit einem der Arbeiter ein Gespräch an, wobei er schließlich aufstehen nur zum Scherz sein Gewehr schussfertig machte und sagte, wie würde Dir wohl jetzt zu Muth, wenn ich losdrücke. Trotzdem die Sache anfangs nur Scherz schien, so wurde der Arbeiter durch den unheimlichen Gesichtsausdruck des u. Gärtners ängstlich und ergriß die Flucht, während G. plötzlich sein Gewehr in Anschlag brachte, auf den ungefähr 20 Schritt von ihm entfernten stehenden Arbeiter Adolf Bünte aus Neu-Brig zielte, losdrückte und den V. sofort tot zu Boden streckte. In der ersten Verwirrung blieben die Arbeiter wie gelähmt sitzen. Als jedoch G. sein Gewehr von Neuem lud, auf eine ihm zunächst stehende Frau eines andern Arbeiters zielte und auslosdrückte, ohne dieselbe jedoch zu treffen, ergrißen Alle in einem wilden Durcheinander die Flucht. Durch die Schüsse aufmerksam geworden, eilten die übrigen Arbeiter, sowie der Wachposten der Schießbude herbei, denen es nimmer gelang, den gefährlichen Menschen zu entwaffnen und nach der Wache zu schaffen. Der Erschoffene, ein äußerst ruhiger und fleißiger Mann, war ca. 40 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und fünf Kinder in größter Nothbedürftigkeit. Der Wörder Gärtners wurde sofort durch zwei Soldaten nach der Kaserne des Kaisers Franz-Garde-Regiments geschleppt und dem Regiment sowie dem Revier-Vorstand des 47. Polizei-Regiments Anzeige erstattet. Bei seiner ersten Vernehmung durch den Regiments-Adjutanten, Premier-Lieutenant von Sinder, trug Gärtners zweifelhafte Spuren von Geistesstörung zur Schau.

Auch Darwinismus. Ein Gelehrter hat es versucht, den gewöhnlichen Gang der Pariserinnen auf Grund der Darwin'schen Theorie zu erklären. Paris war — behauptet er — bei und lange Zeit nach seiner Gründung ein höchst miterable gepflanzte Stadt; der Stoff war in Permalen, was übrigens schon aus ihrem ursprünglichen Namen Lutetia (die Kothstadt) herorgeht. Die Pariserinnen, welche es durchaus nicht lieben, sich zu beschminken, hatten deshalb die Gewohnheit angenommen, auf den Fußspitzen oder vielmehr auf der großen Zehe zu gehen. Daraus resultirt eine beträchtliche Entwidlung dieser Zehe und eine besondere Anlage, die Zehe hochzuhalten. Die hohen Absätze an ihrer Bekleidung sind mithin für die Pariserinnen eine Art Naturunabhängigkeit und geben ihnen jene gewöhnlichen Mienen, welche die Frauen der ganzen civilisirten Welt nachahmen pflegen.

Die Stadt Salonic erweist sich des Orients, nicht nur einen höchst aufgelockerten, sondern auch einen sehr sparjamigen Bürgermeister zu besitzen. Unlängst stellte derselbe nun den Antrag, man möge ihm gestatten, für sein Arbeitszimmer ein Barometer anzuschaffen, und theilte dabei zugleich den darob erkrankten Gemeindevätern in einem höchst gelehrten Vortrag mit, was eigentlich ein Barometer sei und wozu es diene. Ueber den Antrag wurde nun eine heftige Debatte eröffnet, bei der schließlich die Fortschrittspartei siegte, die dann dem Stadtverwalter die Vollmacht erteilte, ein Barometer für 3 fl. 50 kr. anzuschaffen. Der schlaue Bürgermeister richtete jedoch das Barometer so, daß es immer auf Regen weist. Wenn nun die Bürger Salonic's zu ihrem Bürgermeister kommen und ihn erfragen, doch ein wenig in den Straßen aufpassen zu lassen, so zeigt er ihnen zugleich das Barometer mit den Worten: „Es wird ohnedies regnen!“ Die Stadt Salonic erparit so durch die Klugheit ihres Bürgermeisters jährlich einige tausend Mark für die Strafgeldstrafen.

Wädel aus Krystall. Ein Engländer hat den kühnen Entschluß gefaßt, sich von Glasflüssen ein ganzes Aemlein aus Krystall fertigen zu lassen. In Zukunft wird er auf Krystall schlafen und von Krystall ausgehen sein. Das Werk seines Schmelzofens ist bis auf die Füße, Anlagen und Pfosten aus dem reinsten, mit verschiedenen Metallen geschmiedeten Krystall gefertigt. Kräfte, Stoffe, Bauelemente, Züge, Erzeugnisse, Schmelzöfen und andere Wädel sind aus demselben transparenten und künstlich geschliffenen Material hergestellt.

Aus zwei französischen Kriegsschiffen wird gleichzeitig von Unglücksfällen berichtet, die mit einer großen Ähnlichkeit haben. In Havard-Bille bei Rochefort hat eine Explosion in der Torpedoschule stattgefunden. Drei Personen wurden verwundet, eine davon schwer. In Toulon wiederum ist die Batterie 33, welche als Feuerwerfgeschütze diente, durch eine Explosion, deren Ursache noch nicht ermittelt ist, in die Luft gesprengt worden. Den benachbarten Gebäuden, welche Schießbaumwolle, Pulver, Patronen, Feuerwerfgeschütze und Blei enthielten,

wurden nur die Dächer abgedeckt und die Scheiben zertrümmert. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Die Arbeiterinnen waren 10 Minuten vor der Explosion weggegangen. Alles beschränkt sich auf materiellen Schaden.

Eine ganze Dittschaff veranthonirt. Die Dittschaff seitwils im Staats-Venue-Verlag ist am 8. August behufs Vertheilung einer Hypothekensforderung im Betrage von 60000 Doll. auf dem Auktionswege für 11450 Doll. verkauft worden. Die betreffende Dittschaff besteht aus 20 Häusern, zwei Fabriken, einer Kirche, einem Schulhause und ca. 800 Acres Land. Dittschaff wurde von einem gewissen Felt, einem Papierfabrikanten, im Jahre 1850 angelegt und erwarb sich lange Zeit hindurch einen guten Prospekt. Später verkaufte Felt die ganze Dittschaff an einen gewissen Tompkins, der auf dieselbe eine Hypothek von 60000 Doll. von der Globe Mutual Insurance Co. von Newyork aufnahm, auf deren Antrag der Verkauf der Dittschaff nunmehr erfolgt ist.

Bei Gelegenheit der Konfakturen am Entwurfe zu einem Aufertheater erinnert das Centralblatt der Bauverwaltung daran, daß die Feuergefahr der Theater schon öfters Anlaß zu dem Verfe gegeben, der sich in den Jahren letzten findet:

„Wie ist denn wohl ein Theaterbau?“

Ich weiß es wirklich sehr genau.

Man scheidet das Brennstoffe zusammen,

Da steht's denn also bald in Flammen.

Der Engländer und die Table d'hôte. Der „Tempo“ erzählt folgendes: Vor einigen Tagen saßen wir unser Mät in Trouville beim Souper. Unter uns befand sich ein Engländer mit Frau und Tochter. Als Entree brachte man drei ziemlich große Hummern. Der Engländer packte die Kochschöpfe des Kellners, gab den kleinsten Krebs seiner Tochter, den zweiten seiner Frau, während er den dritten auf seinen eigenen Teller legte. Ein bei Tische anwesender kleiner Knabe begann bei dieser Abtheilung und Vertheilung bitterlich zu weinen und zeigte mit dem Finger auf die leere Schüssel. Plegmatisch weiter esend, wandte sich der Brute an die Mutter des Kleinen: „Madame, Sie thun gut, wenn Sie rechtzeitig dem Kinde die Gefährlichkeit abgewöhnen,“ und hierauf aufschreiend zur anderen Gesellschaft: „Kind paßt nicht zur Table d'hôte, weiß sich nicht zu benehmen.“

Nachtrag.

Berlin, 29. August. Prinz Wilhelm ließ gestern Nachmittag 3 Uhr im Hofe des hiesigen königlichen Schlosses eine photographische Aufnahme zu Pferde von sich machen, die von dem bekannten Photographen Schnabeli ausgeführt wurde. Der Prinz, in der Majoratsuniform der Garde-Jägers, ritt den Schimmelwallach Saladin, ein selten schönes Thier, der von dem Neufährer Bengt Hertules und einer anerkannten Volkstümme abstammt.

An Stelle der Kaiserin wird, wie die „Neue Pr. Ztg.“ hört, die Prinzessin Wilhelmine den Kaiser nach Schloß belieren, um dort dem französischen Paare von Desherreich-Lugan die Honeurs zu machen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt alle Verträge der „Germania“, ihre Beweiskraft in Sachen der gemischten Ehen zu durchbrechen, für nichtig und kommt auf die Angelegenheit nur zurück, um die schamlose Art und Weise zu brandmarken, mit der die „Germania“ gegen die protestantische Bevölkerung Preußens auftritt.

Wie das „Berl. Tagbl.“ erzählt, ist die Eingabe der Stürker Handelskammer, welche beim Gesamtministerium Vorstellungen gegen die bekannte Verfügung des Handelsministers erhebt, vom Vorstehen des Staatsministeriums, Fürsten Bismarck, zur reformmäßigen Erledigung“ abgegeben worden.

Die Putzamerikanischen Verwaltungsreform-Entwürfe sind als in der Hauptsache abgeschlossen zu betrachten.

Aus Chemnitz wird von einer größeren social-demokratischen Versammlung unter freiem Himmel gemeldet, die vermutlich in den Königreich Sachsen bestehenden Landtagswahlen galt. Mehrere Hunderte der Bestimmungsgemäßen Debatte fanden sich auf dem Oberbahren, einer Anhöhe bei Chemnitz, ein. Da die Polizei benachrichtigt war, so unterblieben allerdings die beabsichtigten politischen Demonstrationen, die Versammlung selbst aber konnte nicht verhindert werden.

Gestern Nachmittag 1 Uhr fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher, wie man annimmt, über die beabsichtigte Bornaerhebung der Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus zu treffenden Anordnungen, sowie über den Termin, zu welchem die Wahlen stattzufinden haben werden, Beschluß gefaßt sein dürfte.

Nach dem Entwurf der Verfassung des norddeutschen Bundes aus dem Jahre 1867 sollten die Beamten von der passiven Wählbarkeit ausgeschlossen sein; es wird behauptet, daß Fürst Bismarck auf diesen Vorschlag zurückkommen wolle.

Bamberg, 29. August. (Telegr.) Se. k. l. Hoheit der Kronprinzin tratte heute vor seiner Abreise nach Nürnberg dem Erzbischof Schreyer in dessen Palais einen Besuch ab und verweilte längere Zeit bei demselben.

London, 29. August. (Telegr.) Eine Depesche General Wolseley's aus Cassafain bestätigt, daß die Engländer gestern Abend von 8 Bataillonen Arabi Pascha's mit 12 Geschützen angegriffen wurden. Die aus nur 3 1/2 Bataillonen, einer Abtheilung Kavallerie und 5 Geschützen bestehende, erst später durch noch ein Bataillon Infanterie verstärkte Truppenmacht der Engländer griff den Feind in der Front an, während die Kavallerie einen flanken Angriff machte und dem Feinde große Verluste beibrachte. Arabi Pascha wohnte dem Geschehe bei. Wegen der eintretenden Dämlichkeit gelang es der englischen

Kavallerie nicht, sich der feindlichen Geschütze zu bemächtigen, der Feind zog sich während der Nacht unter Zurücklassung seiner ganzen Munitionsvorräthe zurück. Die Engländer hatten einen Oberleutnant, 6 Artilleristen und 1 Sergeanten todt, 5 Offiziere und 56 Mann verwundet.

London, 29. August. Der wische Biskop Lord Spencer lasirte die fünf Konstabler, welche die Entkräftungs-Meetings organisierten, und sich nicht verlegen lassen wollten. Daburich wüßte die Unzufriedenheit der wischen Konstabler bedeutend.

Konstantinopel, 29. August. (Telegr.) Der griechische Ministerpräsident Trilupis richtete gestern eine Depesche an den griechischen Gesandten Conduroitis, worin behauptet wird, daß bei dem Zusammenstoß zwischen Griechen und Türken in Karali Derent die letzteren zuerst geschossen hätten; zugleich behält sich Trilupis das Recht vor, Ermuthigung zu verlangen. Gestern Abend lud nach hier eingegangenen Nachrichten ein zweiter Zusammenstoß zwischen Türken und Griechen stattgefunden haben, wobei letztere zurückgeworfen seien. Ueber heutigen wird gemeldet, die Griechen hätten mit Artillerie einen abermaligen Angriff auf die Türken gemacht.

Vord Dufferin hat Instruktionen bezüglich der Unterzeichnung der Militärkonvention mit der Porte erhalten, und sich zu dem Ende heute nach der Forte begeben.

Wien, 29. August. (Telegr.) Die Rückkehr des Königs wird in kurzer Zeit erwartet; die Deputirtenkammer wird demnächst zusammenberufen werden. Drei Klassen der Reserven sollen einberufen werden. Die Truppenkontingente an den Grenzen und die Schirmmügel dorthin dauern fort, obwohl die griechische und die türkische Regierung Befehl gegeben, das Feuer einzustellen und die früheren Stellungen wieder einzunehmen.

Port Said, 29. August. (Telegr.) Der Dampfer „Dafalich“ ist mit Sultan Pascha hier eingetroffen, welcher den militärischen Operationen der englischen Truppen folgen, in den nach und nach von den Engländern besetzten Provinzen die Autorität des Khedive wieder zur Anerkennung bringen und neue Vertreter und Beamte des Khedive einsetzen soll. Ferid Pascha ist zum Wadiv von Zagagig ernannt worden. Die Mission Sultan Pascha's läßt bei dem großen Ansehen, in welchem derselbe bei der eingeborenen Bevölkerung steht, ein günstiges Resultat erhoffen.

New-York, 29. August. (Telegr.) Das gelbe Fieber ist auch in Pensacola (Florida) aufgetreten.

Abgang und Anknnt der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 ⁰⁰	11 ²⁰	...	3 ⁰⁰	...	6 ³⁰	...	9 ³⁰	...	12 ³⁰	...
Breslau via Sorau-Sagan	8	...	1 ²⁰	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	...	1 ²⁰	...	...	7 ⁴⁰	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	8 ⁵⁰	...	2	...	5 ¹⁰	6	...	9 ⁴⁰	...	...	...
Leipzig	8 ³⁰	10 ¹²	...	12	...	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ⁴⁰	10 ³⁰	...	...
Magdeburg	5	7 ²⁰	11 ²⁰	1 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	...	9 ⁴⁰	10 ³⁰	...	...
Nordh.-Cass.	5 ¹⁰	9	11 ⁴⁰	...	2 ¹⁰	...	7 ³⁰	10 ³⁰	10 ⁴⁰	...	...
Thüringen	5 ⁴⁰	7 ⁵⁰	10 ¹⁰	11 ⁴⁰	1 ²⁰	6 ³⁰	...	9 ⁴⁰	11 ¹⁰	...	...

a) Nur bis Leinfeld, b) bis Sangharzen, c) bis Finsterwalde.

Anknnt

von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 ¹⁰	10	...	1 ¹⁰	...	5 ³⁰	...	8 ⁴⁰	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	1 ¹⁰	...	7 ⁴⁰	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	...	...	...	1 ¹⁰	...	7 ⁴⁰	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 ⁴⁰	6 ³⁰	10 ¹⁰	11 ²⁰	...	5 ⁴⁰	...	10 ³⁰	...	...
Leipzig	4 ⁰⁰	7 ¹⁰	11 ¹⁰	11 ²⁰	...	4 ¹⁰	5 ⁴⁰	9 ⁴⁰	10 ⁴⁰	...
Magdeburg	...	7 ⁴⁰	10 ¹⁰	...	1 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	8 ⁴⁰	10 ³⁰	...
Nordh.-Cass.	7 ¹⁰	7 ⁴⁰	9 ¹⁰	...	1 ¹⁰	5 ⁴⁰	...	8 ⁴⁰	10 ³⁰	...
Thüringen	4 ⁵⁰	7 ¹⁰	10 ¹⁰	11 ²⁰	...	1 ¹⁰	5 ⁴⁰	8 ⁴⁰	10 ³⁰	...

a) Von Sangharzen, b) Leinfeld, c) Falkenberg, d) Bitterfeld.

• Schnellzug I. — II. Class. • Schnellzug I. — III. Class.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro- meter.	Thermometer		Feuch- tigkeit der Luft %	Wind.	Regen
			nach mm	Celsius Réaun.			
29. Aug.	2	744.1	20.0	16.0	87	SW.	
	8	742.0	15.9	13.5	72	SW.	stetm. heiter
30. Aug.	7	744.2	13.6	10.9	80	SW.	trübe

Ueberzicht der Witterung.

Unter dem Einflusse einer ziemlich tiefen Depression, welche nordwestlich vom Ozean kommt, über der mittleren Nordsee liegt, wehen am Kanal stürmische westliche, über Deutschland schwache bis frische südliche und südwestliche Winde, auf den Scilly's schwerer Nordweststurm. Ueber Centraluropa ist das Wetter andauernd veränderlich, vorwiegend trübe, im Westen, insbesondere im Südwesten, bei steigender Temperatur regnerisch. In Deutschland ist fast überall Regen gefallen. Nemet und Rügenwälderwinde hatten Gemitt.

Wafferhand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffslaufe bei Trotha) am 29. August Abends 2,20, am 30. August Morgens 2,20 Meter.

Seccantortlicher Redakteur Banl Pöhl in Halle.

Am zweckmäßigsten und billigsten inserirt Feber, welcher Anzeigen zur Vermittlung übergibt an die älteste Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler, Leipzigstr. 2.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre wird der 2. September — der Sebentag — als ein Nationalfesttag durch das Geläute aller Kirchenglocken begrüßt, sowie durch musikalische Vorträge vom Balkon des festlich geschmückten Rathhauses herab und Abends durch Erleuchtung des letzteren und des Siegesbrunnens begangen werden.

Die kirchliche Feier ist dagegen auf den darauf folgenden Sonntag, den 3. September er., verlegt worden.

Die Kassen und Büreaus der Kommunal- und Polizei-Verwaltung bleiben am 2. September er. von Mittags 1 Uhr ab geschlossen.

Halle a. S., den 29. August 1882.

Der Magistrat.
Stade.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre 1883 ein Gewerbe im Umherziehen fortsetzen oder neu beginnen wollen, fordern wir hierdurch auf, sich bis zum 30. September dieses Jahres während der Dienststunden in dem Steuer-Bureau auf dem Rathhause, Zimmer Nr. 17, zu melden.

Personen, welche schon einen Gewerbebeschein besitzen und das Gewerbe fortsetzen wollen, haben solchen mit zur Stelle zu bringen.

Halle a. S., den 25. August 1882.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß aus Veranlassung der in Folge des Straßenbahn-Baues notwendigen Verschmälerung des Marktplatzes der Wochenmarkt für die nicht marktgängigen Artikel von Dienstag den 5. September er. ab nach dem großen Berlin verlegt wird.

Halle a/S., den 29. August 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach einer hier erstatteten Anzeige haben in der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. etwa gegen 1/12 Uhr, drei junge Leute in der Nähe der Thurmstrafende einem Herrn, den sie aufschreien für einen holländischen Wächter angesehen, die Bemerkung zugerufen: Wächter auf dem Waisenhanse fallen was.

Da nun in der fraglichen Nacht in der That ein größerer, durch Bekannmachung vom 26. d. Mts. näher beschriebener Diebstahl auf dem Waisenhanse stattgefunden hat und die von jenen drei Herren gemachten Wahrnehmungen event. zur Ermittlung des Täthters führen könnten, werden jene hiermit ersucht, sich rechtsbaldigst im Kriminal-Kommissariat, Zimmer 21, zu melden. Gleichzeitig werden dieselben im Interesse dieser Sache auch anderweite (auch anonyme) Mittheilungen entzogenommen.

Halle, den 29. August 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Erbschafts-Reservisten I. Klasse von der Stadt Halle a/S., welche in dem Jahre 1877 hierzu befähigt sind, sowie alle diejenigen, welche gemäß Anmerkung in ihrem Erbschafts-Reservat am 1. October d. Js. zur Erbschafts-Reserve II. Klasse überzuführen sind, werden hierdurch aufgefordert, ihren Erbschafts-Reservat-Schein in der Zeit vom 1. bis 15. September er. in den Meldefunden von 8 Uhr früh bis Nachmittags 2 Uhr im Bureau des Bezirksfeldwebels der 6. Compagnie hierseits, Berggasse 4 part., behufs Ueberführung abzugeben.

Die Unterlassung zieht die gesetzliche Strafe nach sich.

Königliches Bezirks-Kommando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

Der gegen den Arbeiter Max Theodor Wedel aus Halle unterm 19. Juli d. J. erlassene Steckbrief ist erlobigt.

Halle a/S., den 24. August 1882.

Der königliche Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Der gegen den Arbeiter Julius Verbig hier unterm 4. August d. J. erlassene Steckbrief ist erlobigt.

Halle a/S., den 24. August 1882.

Der königliche Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Der gegen den Kesselschmied Wilhelm Burdhardt aus Dortmund unterm 24. Juni d. J. erlassene Steckbrief ist erlobigt.

Halle a/S., den 26. August 1882.

Der königliche Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Böhm. Salonkohle zu billigsten Preisen in Doppelwagen, oder in beliebigen kleineren Quantitäten ab Lager und frei Haus.

Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.

Auction.

Freitag den 1. September er. Nachmittags 1 Uhr verleihere ich H. Steinstraße 4: 1 Sopha, Tisch, Nachtruhe, Kommoden, Schränke, Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, Teppiche, Federbetten, Hausgeräth u. s. w.

W. Elste, Auktions-Kommissar.

Grosse Auction

heute den 1. Septbr. von Nachmittags 2 Uhr ab wegen überfülltem Lager.

Halle'sche Möbel-Fabrik,

Brüderstraße 13.

Auction.

Freitag den 1. September Nachmitt. 1 Uhr verleihere ich gr. Steinstr. 1 im Adler: 1 geb. Fensterwagen u. dergl. halbverdeckten, verzieh. Möbel, 6 Wille gute Cigarren, Herren-, Damen- und Kinderleider, neue und getragene Stiefeln u. s. w.

W. Schramm, Auctionator.

Rönlgs-Brünnen

empfehle Rudolf Hoffmann.

Kaiser-Lampen,

auch einzelne Theile, b. Rud. Hoffmann.

1 Treppe von 10 Stufen, 1 Thür (78 Ctm. br. u. 2 Mtr. hoch), und 2 Fenster sollen verkauft werden gr. Steinstraße 5.

Viol. Kommoden verf. Gewißstraße 1.

Freiwillige Auction.

Am Montag den 4. September d. Js. Nachmittags 2 Uhr

verleihere ich in der „Eichler Tavernen“, Rathhausgasse 7, folgende sehr elegante aus Eichenholz gefertigte Gegenstände:

1 Herrlichreithlich mit Aufsatz, einen Büchererschrank, 1 Krumeaux-Spiegel mit Schränkchen, 1 großen vierseitigen Tisch und 1 runden Tisch mit Marmorplatte.

Die Gegenstände können von Donners-tag an dabeiselt besichtigt werden.

Petschick, Gerichts-Vollzieher.

50 Stück 1- u. 2-jährige Hühner sind zu verkaufen gr. Steinstraße 30.

9 Hühner und 1 Hahn zu verkaufen Oberlandstraße 37.

Ein schöner großer Cleander billig zu verkaufen Steinweg 16, I.

vt. Cassa zu kaufen gesucht. Offerten unter P. 1826 an Haanenstein & Vogler in Köln erbeten.

Getragene Winterüberzieher, alte Kaisermäntel, gebrauchte Stiefeln, sowie jede Art Kleidungsstücke laufen fortwährend und zahlte die höchsten Preise.

C. Buchholz,

Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe, Eingang am Driesfaßen.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlmann in Halle. Expedition im Waisenhanse. — Buchdruckerei des Waisenhanse in Halle a. d. S.

Lehrlings-Gesuch.

Zu jede zum 1. October er. für das Comptoir unter günstigen Bedingungen einen Lehrling.

Halle'sche Del- und Fettwaaren-Fabrik.

H. Sülzner.

Ein Mädchen für den ganzen Tag im Laden gesucht. Vindemstraße 16a. W. Näherin a. Herrenstr. 11. Sonb. 16.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrendes Mädchen findet sofort Stellung. Wuchererstraße 7, p., Hildebrandt.

Ein Mädchen für Küche u. Haus wird zum 1. October gef. Blumenstr. 13, I.

Zum 1. October ein solides, tüchtiges Hausmädchen gesucht. Darsüßergasse 11, I.

Ein Mädchen von ausw., welches Schneidern kann, auch Hausarbeit macht, 1. Sept. gesucht. Fr. Schumann, H. Ulrichstr. 15.

Ein Mädchen zur Aufwartung für den ganzen Tag kann sich melden. Niemeysersstraße 20, part.

Aufwartung f. Körber, gr. Ulrichstr. 58. Eine Aufwartung gesucht. Hasenstraße 6.

1 Frau f. Besch. i. Wasch. alt. Markt 16, II. Tüchtige Mädchen für Küche u. Haus, Küchen- und Hausmädchen finden sofort und 1. October Stelle.

Er. Wendler, Trödel 9.

Gesucht: 1 Keller für Fötet, Bier auf Rechnung, tücht. Köchinnen u. Wäscher für Küche, und Haus finden angenehme Stellen durch Frau Binnewitz, gr. Märkerstraße 18.

Recht arbeitsame Mädchen weist 1. Sept. und 1. October nach. Pauline Pfleiderer, H. Schlam 3.

Zu vermieten

vertheilte Del-Grage zum 1. October mit alleiniger Benutzung des Vorgartens. Näheres Wuchererstraße 64, portiere.

Eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern und Zubehör ist zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen. Näheres durch Herrn Vieban, H. Fürstenthal.

Laden mit Ladenstube. Leipzigerstraße 78.

Alter Markt 16

2 Stuben, Kammer, Küche, Laden mit Ladenstube zum 1. October.

Brüderstraße 15

geräumiger Lagerkeller sofort zu vermieten.

Zu vermieten

4 Wohnungen, Preis 130, 125, 115 und 110 $\frac{1}{2}$, und zum 1. October zu beziehen. Zu erfragen. Bentzergasse 12.

Wohnung zu 80 $\frac{1}{2}$ 1. Oct. bez. Markt 17. Hohe Parterre-Etage, 4 St. und Zubehör, 1. October zu beziehen. Niemeysersstraße 13.

Schmeerstraße 17/18

ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör zum 1. October zu vermieten. Näheres im Schubgeschäst das.

Eine Wohnung für 60 $\frac{1}{2}$ 1. October zu beziehen gr. Klausstr. 11, im Ledergeschäft.

2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör (vorn.) sofort zu vermieten. H. Ulrichstraße 35.

Eine mittlere Wohnung zu vermieten. Landwehrstraße 15.

Zu der Nähe der Bahnhöfe und des Marktplatzes sind trockene, geräumige Niederlags- und Bodenräume zum 1. October zu vermieten. Zu erfragen. Schülterhof 8, I.

Stube u. K. zu vermieten. Händelstraße 21.

Eine gr. helle Werkstatt

mit kl. Wohnung und ein Pferddestall ist zum 1. October c. zu vermieten. neues Promenade 12.

Großer Werkstellerraum mit oder ohne Wohnung 1. October zu vermieten. Zu erfragen. Schülterhof 8, I.

Möbl. Zimmer gr. Ulrichstraße 53, II. Möbl. Wohn. mit Mittagst. Wörzgerstr. 15. Freundl. möbl. Zimmer Blücherstr. 10, III, r.

2 froh. möbl. Wohnungen, auf Wunsch mit Mittagstisch, sofort zu bez. alter Markt 21, I. Gut möbl. Stube u. K. Charlottenstr. 3.

Freundl. möbl. Stube Parzstraße 11, III. Gut möbl. Zimmer. Parz 49.

Eine froh. möbl. Stube 15. Sept. zu beziehen. Steinweg 4, p.

H. Stübchen als Schlafst. H. Braunsang. 6. Anst. Schlafstellen mit oder ohne Kost. Charlottenstr. 1a, im Keller.

Anst. Schlafst. m. K. Schmeerstr. 17/18, H. II.

Wohnungs-Gesuch.

Ein anst. alter Herr sucht sofort Wohnung mit oder ohne Kost in Neumarktviertel oder Wertheburgerstraße.

Zu erfragen beim Uhrmacher Knauth, Geißstraße 59.

Junge Leute suchen bald oder 1. October ein Vogis. 5 Zimmern mit Preisangabe bittet man unter N. B. 100 niederzulegen in der Exped. der Nachrichten, Leuchtst. 1.

Nußige, kinder. Leute suchen 1. October e. Wohnung zu 32-34 $\frac{1}{2}$ Nth. Exped.

Nußige Leute suchen 1. Oct. in anst. Hause Wohnung zu 40-42 $\frac{1}{2}$ Nth. Exped.

H. Graefe

(Inhaber: Emil Haussler).

Annoucen-Expedition.

Halle a/S., gr. Märkerstrasse 7, empfiehlt sich zur Besorgung von Annoucen an das

Halle'sche Tageblatt,

sowie an alle anderen in- und ausländischen Zeitungen etc. Strengste Diskretion. Prompte Bedienung.

Bin wieder für Ohren-

kranke zu sprechen.

Dr. Hessler,

Zinksgarten Nr. 9.

Meine Wohnung ist jetzt kleine Ulrichstraße 35, part., und bin ich dabeiselt in allen Akustik- u. Gehör-Angelegenheiten täglich von 7 Uhr Morgens ab zu sprechen.

G. Hefler,

Oberlandesgerichts-Referendar a. D. Damen, die im Sticken einfacher und eleganter Zangetten geübt sind, wollen sich mit Probarbeit melden bei

Albert Köhlig Nachfolger. Ein j. Mädchen, welches die Singer-Maschine gründlich versteht, sucht Beschäftigung. Karlsruferstr. 1, Hof, 1 Tr.

Ein j. Mädchen, im Wäscheausbessern und Maschinennähen gründl. erf., auch Maschine selbst besetzt, empf. sich. Complatz 6, I.

Beisiedern reinigt von Schmutz und Wlotten. Fr. Koblbad, Georgstraße Nr. 3.

Verloren eine Ledertasche,

enthaltend ein Steinbuch, einen Frachtbrief, zwei Postscheine. Bitte abzugeben im „Gasthof“ zu den drei Engeln“.

Gebüder Bänisch in Blau.

Brief verlohren. Adressat bittet um gefällige Zurückgabe desselben.

30 Mark Belohnung.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ist von meinem Hofe mittelst Einsteigens eine große Quantität Weintrauben gestohlen. Obige Belohnung sichere ich Demjenigen, der mir den Thäter so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Alfred Richter.

Familien-Nachrichten.

Gestern Morgen, den 29. d. M., verschied nach längerem Leiden, in Gott ergehen, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die verwitwete Schlossermeister Antonie Stände geb. Keller, welches, im stillen Beisein bittend, hierdurch mittheilen.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen, vielen Beweise von Liebe und herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unserer einzigen Tochter und Nichte, Frau Apotheker Auguste Hefling geb. Schaal, sagen tiefgefühltesten Dank.

Halle, Leopoldsdamm, 30. August 1882.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen, vielen Beweise von Liebe und herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unserer einzigen Tochter und Nichte, Frau Apotheker Auguste Hefling geb. Schaal, sagen tiefgefühltesten Dank.

Halle, Leopoldsdamm, 30. August 1882.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen, vielen Beweise von Liebe und herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unserer einzigen Tochter und Nichte, Frau Apotheker Auguste Hefling geb. Schaal, sagen tiefgefühltesten Dank.

Halle, Leopoldsdamm, 30. August 1882.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen, vielen Beweise von Liebe und herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unserer einzigen Tochter und Nichte, Frau Apotheker Auguste Hefling geb. Schaal, sagen tiefgefühltesten Dank.

Halle, Leopoldsdamm, 30. August 1882.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen, vielen Beweise von Liebe und herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unserer einzigen Tochter und Nichte, Frau Apotheker Auguste Hefling geb. Schaal, sagen tiefgefühltesten Dank.

Halle, Leopoldsdamm, 30. August 1882.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen, vielen Beweise von Liebe und herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unserer einzigen Tochter und Nichte, Frau Apotheker Auguste Hefling geb. Schaal, sagen tiefgefühltesten Dank.

Halle, Leopoldsdamm, 30. August 1882.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen, vielen Beweise von Liebe und herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unserer einzigen Tochter und Nichte, Frau Apotheker Auguste Hefling geb. Schaal, sagen tiefgefühltesten Dank.

Halle, Leopoldsdamm, 30. August 1882.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen, vielen Beweise von Liebe und herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unserer einzigen Tochter und Nichte, Frau Apotheker Auguste Hefling geb. Schaal, sagen tiefgefühltesten Dank.

Halle, Leopoldsdamm, 30. August 1882.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen, vielen Beweise von Liebe und herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unserer einzigen Tochter und Nichte, Frau Apotheker Auguste Hefling geb. Schaal, sagen tiefgefühltesten Dank.

Halle, Leopoldsdamm, 30. August 1882.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen, vielen Beweise von Liebe und herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unserer einzigen Tochter und Nichte, Frau Apotheker Auguste Hefling geb. Schaal, sagen tiefgefühltesten Dank.

Halle, Leopoldsdamm, 30. August 1882.

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen, vielen Beweise von Liebe und herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung unserer einzigen Tochter und Nichte, Frau Apotheker Auguste Hefling geb. Schaal, sagen tiefgefühltesten Dank.

Halle, Leopoldsdamm, 30. August 1882.

Die Hinterbliebenen.